

24.10.2019

Die Klimakrise ist das maßgebliche Problem unserer Zeit. Sie wird in den kommenden Jahren unser aller Leben prägen und vielen Menschen die Lebensgrundlagen entziehen. Handeln ist gefragt, und zwar jetzt. Seit knapp über einem Jahr streiken die Schüler*innen und Studierenden von *Fridays for Future* konsequent jeden Freitag für mehr Klimaschutz und Klimagerechtigkeit. Die Eindämmung der Klimakrise ist eine Menschheitsaufgabe. Im Rahmen dieser Aufgabe sind alle gesellschaftlichen Akteur*innen auf politischer, wirtschaftlicher und akademischer Ebene gefragt, ihren Beitrag zu leisten.

Die Universität hat die Aufgabe, Bildung und Forschung an gesellschaftlichen Herausforderungen auszurichten und die Erkenntnisse in die Gesellschaft zu tragen. Um Lösungen für die Klimakrise zu finden, ist eine kritische Wissenschaft nötig. Sie muss die bestehenden Verhältnisse hinterfragen, lösungsorientiert alternative Lebens- und Wirtschaftsweisen erforschen und sich – wie es beispielsweise die *Scientists for Future* tun – als Akteurin im politischen Diskurs verstehen. In der Lehre muss die Befähigung zu kritischem gesellschaftlichem Eingreifen im Mittelpunkt stehen. Das bedeutet insbesondere, den interdisziplinären Fokus auf Nachhaltigkeit zu stärken.

Außerdem muss die infrastrukturelle Ausstattung der Universität so verändert werden, dass sie ihrer gesellschaftlichen Vorbildfunktion für die Erreichung der Klimaziele gerecht wird. Nicht nur in Bezug auf Bauvorhaben und Energiemanagement, sondern auch in Hinblick auf den Umgang mit Ressourcen sollte die Universität ihrem Selbstbild als "Universität der Nachhaltigkeit" entsprechen.

Das Studierendenwerk ist eine solidarische Institution, die die soziale Absicherung von Studierenden praktisch umsetzt. Dazu gehört auch die ökologisch nachhaltige Ausrichtung des Studierendenwerks, um den Studierenden eine sichere Zukunft zu gewährleisten.

Wir wollen Teil einer Universität sein, die mit mutigem Beispiel voran geht, ein Zeichen setzt und sich diesen aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellt. Um dem eigenen Anspruch, "Universität der Nachhaltigkeit" zu sein, gerecht zu werden, ist *mindestens* die konsequente Umsetzung der folgenden Forderungen notwendig:

Von der Universität als Gesamtinstitution fordern wir:

1. die Solidarisierung der Universität mit den bundes- und hamburgweiten Forderungen von *Fridays for Future*.
2. die Klimaneutralität der gesamten Universität sowie aller ihr angegliederten Einrichtungen bis 2025.
3. die Ermöglichung der Teilnahme an Klimademonstrationen für alle in den Hochschulbetrieb eingebundenen Personen sowie die Anerkennung der "*Fridays for Future*"-Studierenden-AG als studentische Initiative. Diese beinhaltet insbesondere den Zugang zu geeigneten Räumlichkeiten und die Möglichkeit des Versands von STiNE-Mails an alle Studierenden der Universität Hamburg.

Im Bereich Forschung und Lehre fordern wir:

1. den fachübergreifenden Ausbau der bestehenden Auseinandersetzung mit der Klimakrise mit besonderem Fokus auf Interdisziplinarität. Dazu gehört die Integration von ökologischer Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Umweltschutz in alle Fachbereiche. Dieser Fokus muss auch bei der Neubesetzung von Forschungs- und Lehrstellen berücksichtigt werden.
2. die Priorisierung aller Forschungsprojekte von und mit Beteiligung der Universität Hamburg gemäß ihrer Zuträglichkeit zum Klima- und Umweltschutz.
3. die stärkere Förderung der Forschung durch öffentliche Gelder zur Reduktion der Abhängigkeit von Drittmitteln.

Im Bereich Infrastruktur fordern wir:

1. die Reduktion vermeidbarer Nutzung von Energieträgern und Ressourcen — speziell Wasser, Strom und Wärme sowie Papier und Verpackungsmaterialien — im Universitätsbetrieb.
2. die Ausarbeitung von verbindlichen Richtlinien zur nachhaltigen Auswahl und Gestaltung von Dienstreisen und Exkursionen.
3. die Ausweitung des Semestertickets, um allen Studierenden gleichermaßen den Verzicht auf motorisierten Individualverkehr zu ermöglichen. Dazu gehört ebenfalls die Einrichtung emissionsfreier Shuttlebusse zwischen den Universitätsstandorten, eine bessere Anbindung an das Stadtrahnetz und der Ausbau von sicheren Fahrradstellplätzen in Zusammenarbeit mit der Stadt Hamburg.
4. die Einhaltung von ökologischen Standards für Gebäude und Neubauprojekte, die mit dem Ziel der Klimaneutralität der Universität bis zum Jahr 2025 vereinbar sind.

Vom Studierendenwerk fordern wir:

1. die Klimaneutralität des Studierendenwerks sowie aller ihm angegliederten Einrichtungen bis zum Jahr 2025.
2. die Subventionierung der Mensa-Gerichte nach ökologischen Gesichtspunkten und die Ausweitung des vegetarischen und veganen Angebots.
3. die Einführung einer deutlich sichtbaren Kennzeichnung der produzierten CO₂-Äquivalente im Speiseplan der Mensa.

Abschließend fordern wir:

1. die personelle und finanzielle Stärkung aller Instanzen, die sich mit der Ausgestaltung und der Kontrolle universitärer Nachhaltigkeit befassen.
2. den gleichberechtigten studentischen Zugang zu und Entscheidungsmacht in entsprechenden Gestaltungs- und Kontrollinstanzen.
3. die Unterstützung der Universität durch die Stadt bei der Umsetzung unserer Forderungen, insbesondere durch die Ausfinanzierung von Forschung, Lehre und Betrieb.

Studierendenresolution

Allein durch den einmaligen Beschluss notwendiger Forderungen wird sich die Klimakrise nicht überwinden lassen. Wir müssen den Druck auf allen Ebenen erhöhen, um die Interessen aller Menschen an der Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen durchzusetzen.

- Die Studierendenschaft der Universität Hamburg erklärt sich solidarisch mit der Bewegung *Fridays for Future*, ihren Zielen und ihren Verbündeten!
- Die Studierendenschaft der Universität Hamburg solidarisiert sich mit allen Forderungen, die die Universität gegenüber der Stadt stellt, die der Erfüllung unserer Forderungen dienen.
- Die Studierendenschaft der Universität Hamburg wird sich erneut versammeln, wenn unsere Forderungen nicht vollständig erfüllt werden.

Diese Vollversammlung zeigt: Wir alle sind politisch handlungsfähig, wenn wir es nur wollen. Lasst uns diese Erfahrung weitertragen und lasst uns unsere Handlungsfähigkeit weiter ausbauen: Lasst uns alle Teil der Klimabewegung werden; lasst uns zu den Freitagsdemos gehen; lasst uns uns gemeinsam klimakrisenrelevante Bildung aneignen; lasst uns die Strukturen von *Fridays for Future* unterstützen; lasst uns die Bewegung mit neuer Kreativität und neuen Ideen noch bunter, überzeugender und schlagkräftiger machen!

Agitate — Educate — Organize!

Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften (offene Einladung)

Die Universität Hamburg als "Universität der Nachhaltigkeit" hat ihren Angestellten und Studierenden die Teilnahme an der globalen Klima-Demonstration am 20.09.2019 bedauerlicherweise nicht ermöglicht. Andere Universitäten sind mit besserem Beispiel vorangegangen und haben geltende Gleitzeitregelungen geändert, um politische Teilhabe zu ermöglichen. Das zeigt: Eine bessere Vernetzung zwischen Studierenden und streikerfahrenen Verbündeten, also insbesondere Gewerkschaften und Mitarbeiter*innenvertretungen ist nötig. Wir laden daher die Gewerkschaften GEW und Verdi sowie die universitären Personalräte ein, gemeinsam mit uns zu erarbeiten...

... wie man den notwendigen Wandel hin zu einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft sozial gestalten kann.

... welche Möglichkeiten es gibt, um die Demonstrationsteilnahme für alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen.

... wie wir die Klimabewegung gemeinsam mit den Hochschulbeschäftigten stärker an die Universität tragen können.